

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Malerische Wanderungen durch Baden und seine Umgebungen**

**Baden, 1846**

II. Baden und seine nächsten Umgebungen

[urn:nbn:de:bsz:31-244718](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-244718)

Bernhard das Collegiatstift, welches in unsern Tagen aufgehoben wurde. Markgraf Wilhelm baute im Jahr 1613 das Capuzinerkloster (gegenwärtig der Badische Hof), und ein Jahr später das Jesuitencollegium mit einer Schule.

Im Jahr 1668 stiftete die Markgräfin Anna Franziska, aus dem Hause Fürstenberg, das Nonnenkloster zum heiligen Grabe, welches noch jetzt besteht, und mit einer weiblichen Erziehungsanstalt verbunden ist.

Die Stadt Baden mag gegenwärtig an 6500 Einwohner zählen.

Die Zahl der Kurgäste und Reisenden, welche diesen Kurort jährlich besuchen, stieg in den letzten Jahren bis auf 30,000 und darüber.

Auf einem Hügel, hinter welchem sich nördlich der alte Schloßberg erhebt, dessen Felsengerippe jetzt halb entblößt dasteht, entspringen die warmen Quellen, 14 an der Zahl, und um sie her liegt ein Theil der Stadt. Ein anderer steigt bis zur Kuppe des Hügels, wo das neue Schloß steht, und der dritte größere Theil dehnt sich am Saume des Hügels und gegen das Beuren- oder Bürenthal hin aus.

Die Thore und größtentheils auch die Mauern wurden in der letzten Zeit abgetragen.

Es gibt um Baden viele Standpunkte, von denen aus die Stadt, mit ihren reichen, malerischen Umgebungen, ein schönes und jedesmal neues Bild macht.

## II.

### Baden und seine nächsten Umgebungen.

#### 1.

Baden vom Flussbad aus.

Als Hauptpartien in diesem schönen Bilde treten das alte Conversationshaus, die Pfarrkirche und das Schloß hervor. Rechts sieht man das Lusthaus mit dem

anmuthigen Garten der Frau Großherzogin Stephanie, links den freundlichen Landsitz des Herrn v. Rothschild. Im Hintergrund ragen aus Tannen die Ruinen der alten Fürstenburg hervor. Die jährlich zunehmende Frequenz im Besuch der Badener Quellen datirt vom Jahr 1808. Durch seine mannigfachen Naturschönheiten, seinen milden Himmel, seine herrlichen Anlagen, und so manche Einrichtungen, die den gebildeten Fremden anziehen, ist Baden jetzt ein wahrhaft europäisches Bad geworden.

## 2.

## Baden vom Gernsbacher Wege aus.

Diese Stadt hat das Eigene, daß sie, mit ihren Bergen und Hügeln, von verschiedenen Standpunkten aus, jedesmal wieder ein neues, freundliches Bild zeigt. Die Ansicht vom Gernsbacher Wege aus, am Fuße des Häßlich, wird besonders dadurch anziehend, daß sich Baden hier in einem einfachen, ländlichen Rahmen darstellt. Der Brunnen links mit der malerischen Baumgruppe, die Brunnenstube rechts mit einem Theil der anmuthigen Weidenallee, so wie die Berge im Hintergrunde, unterbrechen freundlich das geregelte Architektonische, und von den Gebäuden treten fast nur die anziehendern, nämlich die Spitalkirche, die Pfarrkirche mit der Trinklaube und das Schloß bedeutsam hervor. Diese Stelle ist auch vom Gewühl und Lärm entfernt, und wird weniger besucht.

## 3.

## Das Conversationshaus in Baden.

Wie Baden unter allen europäischen Bädern dasteht, so darf auch sein Conversationshaus, besonders was innere Ausstattung betrifft, mit keinem andern die Vergleichung scheuen.

Die ganze schmale Ebene vom Garthaus zum Badischen Hof bis zum Eingang in die Lichtenthaler Allee zwischen dem Dösbach und dem Friesenberg, und zum Theil die Vorhügel des letztern, werden von einer reizenden englischen Anlage eingenommen, mit den anmuthigsten Spazierwegen und den herrlichsten Partien. Und in diesem blühenden Garten, umgeben von einheimischen und fremden Bäumen, umweht vom balsamischen Dufte exotischer Stauden und Sträucher, steht das Conversations- oder Gesellschaftshaus. Dasselbe ist von Weinbrenner in großartigem Style erbaut, und hat eine Länge von 350 Fuß. Das Hauptgebäude schmückt ein grandioser Porticus mit acht mächtigen corinthischen Säulen, von welchem man eine herrliche Aussicht in die Umgegend hat. An dasselbe reihen sich zu beiden Seiten zwei Säulengänge, wovon der zur Linken zum Theater führt, der zur Rechten aber zu den Kaffee- und Speisesälen, der Wohnung des Restaurateurs ic. Unter der erwähnten Säulenhalle befindet sich als Verzierung eine Art Fries, das über den Eingangsthüren angebracht ist, grau in grau, oder en camaieu gemalt, und das, als Hindeutung auf die bisherige Hauptbestimmung dieses Gebäudes, verschiedene Darstellungen alter und neuer Spiele, wie den Wettlauf, das Diskuswerfen, das Würfelspiel, das Morraspiel und mehrere andere, enthält. Eine darüber befindliche Uhr zeigt zu jeder Zeit, Tag wie Nacht, den Vorüberwandelnden die Stunde. Von hier tritt man in den großen Saal, der beim ersten Anblick, sowohl durch die Großartigkeit seiner Verhältnisse, als auch durch die wahrhaft prachtvolle Ausstattung wirklich imponiren muß, besonders wenn die reichen Vergoldungen und hohen Wandspiegel im Schimmer von tausend und wieder tausend Lampen widerglänzen. Derselbe hat eine Länge von hundert und fünfzig, und eine Breite von etwa fünfzig Fuß. An den großen Saal stößt links ein kleinerer, der salon des paysages, von den effektreichen Malereien, womit er verziert ist, so genannt.

Zwei ganz große und acht kleinere Landschaften von gelungener Ausführung schmückten neben andern Verzierungen die vier Wände. Außer diesem gelangt man in einen andern pompeianischen Saal von ähnlicher Größe, der sein Hauptlicht von oben erhält, und auf der Rückseite des Gebäudes liegt. Hierauf folgt der Blumen-saal. In täuschender Nachahmung von Malerei und bunten Stoffen reihen sich hier Flora's Kinder in unendlicher Abwechslung zu zahllosen Blumengewinden und Festons, und machen diesen der heitern Terpsichore geweihten Salon zu einem wahren Feentempel. Ein kleines Vorgemach trennt diesen Saal von dem reichsten und prachtvollsten Appartement des ganzen Conversationshauses, vom Renaissance-saal mit seinem Nebengemach, der durchaus im Rococogeschmack ausgeschmückt und ausgestattet ist. Die Pracht und der Reichthum, die hier verschwendet sind, wurden mit eben so viel Geschmack als sinnigem Gefühl angebracht, und wenn zuerst der blendende Schimmer unser Staunen erregt, so ist doch wieder alles so wohlthlich, so heimlich, daß man sich nur ungern von diesem zauberischen Aufenthalt trennt, zumal man sich in Gesellschaft der ersten Geister des deutschen Volkes befindet, denn an den Wänden erblicken wir die Bildnisse von Berthold Schwarz, Albrecht Dürer, Leibniz, Mozart, Gluck, Friedrich Hofmann, Lessing, Göthe, Schiller, Holbein, Winkelmann, Güttenberg, Paracelsus und Kant.

Die Räume des Conversationshauses bilden den eigentlichen Vereinigungspunkt der ganzen gebildeten Badewelt; hier strömt alles zusammen, was das Badeleben in seiner glänzendsten Fülle genießen will. Das Conversationshaus ist der Ort, an dem sich die haute volée jeden Abend durch Spiel, Concerte, Bälle, Reunionen und gesellige Unterhaltung zu vergnügen sucht; hier kann man zu gleicher Zeit fast alle Sprachen Europas durcheinander schwirren hören, während die ersten Schönheiten der alten wie der neuen Welt sich durch den blendenden Schimmer ihrer Reize wie durch

glänzende Toilette zu überstrahlen suchen. Die Spiele, die hier im Gebrauch sind, heißen die Houlette und das Trente-un.

Die Bälle, Reunionen, Concerte, die während der Saison hier stattfinden, werden die erstern theils im Blumenfaal, theils im großen Saal abgehalten, je nach der Zahl der Theilnehmer, die andern im Renaissancefaal, und während die Reunionen wegen größerer Angezogenheit mehr beliebt sind, zeichnen sich die Bälle durch den herrschenden Glanz und den zur Schau getragenen Reichthum aus, und gewähren in dem unabsehbaren, schimmernden Saale einen herrlichen Anblick, wenn von dem Orchester die Melodien der Tanzmusik in raschem Takte niederrauschen, und hunderte der reizendsten Gestalten im schnellen Wirbel vorüberfliegen.

Hinter dem Säulengang, der zur Restauration führt, liegt die galerie des -  
fumeurs. Von da gelangt man in das Kaffeezimmer und das Comptoir, und von da durch einen Vorfaal in den herrlich decorirten Speisefaal. Was die hier befindliche Restauration betrifft, so ist diese wahrhaft ausgezeichnet.

Der Säulengang auf der linken Seite des Conversationshauses verbindet dasselbe mit dem Theater, und in ihm befindet sich der Eingang zu dem Etablissement von D. K. Marx, das in einer Kunst-, Buch- und Musikalienhandlung, einer Leihbibliothek und einem Lesekabinet besteht. Die erstere bringt das Neueste, was die künstlerische, literarische und musikalische Welt erscheinen läßt, und fast immer sind dort werthvolle Gemälde ausgestellt. Die Leihbibliothek bietet eine reiche Auswahl der besten Schriftsteller der drei Sprachen, und in dem Lesekabinet sind die gelesesten deutschen, französischen und englischen Journale, und Broschüren aufgelegt. Ueberhaupt scheut Herr Marx weder Mühe noch Kosten, um seiner Anstalt eine Ausdehnung zu geben, die ihm den verdienten Beifall aller derer verbürgt, die davon Gebrauch

machen. Wir glauben nicht, daß irgend ein Badeort eine ähnliche Anstalt aufzuweisen hat.

Vor den Restaurations- und Kaffeezimmern auf dem rechten Flügel des Gebäudes sind im Freien eine Menge Tische angebracht, und hier ist es, wo an heiteren Abenden die haute volée der Badewelt sich versammelt.

Vor dem Hauptgebäude des Conversationshauses dehnt sich ein weiter, freier Rasenplatz aus, der mit dem üppigsten, herrlichsten Grün prangt. Zu beiden Seiten desselben aber ziehen sich zwei vierfache Alleen hin, die unten durch eine dritte verbunden werden. Die Allee, die auf das Theater führt, und die Querallee sind von jungen wilden Kastanien (*Aesculus hypocastanum*), die andern von ähnlichen alten Bäumen, und die mittleren Reihen von hochstämmigen Ulmen. Unter dem Blätterdache der bejahrten Kastanien ziehen sich aber zwei Reihen von Buden hin, in denen in reicher Auswahl alle Gegenstände ausgestellt sind, die auch die gesteigertste Anforderung des Luxus, der Mode und des Bedürfnisses nur immer verlangen können.

## 4.

## Die Hauptquelle.

Sie liegt der Pfarrkirche gegenüber, neben der Antiquitätenhalle, wo sie aus einem geborstenen Felsen hervorprudelt, den die Römer mit cararischem Marmor einfasten. Das Gebäude, welches die Quelle umschließt, ist von schlechter Form, aber die Halle mit den in und um Baden aufgefundenen römischen Denkmälern, so wie die gegenüberstehende Säulenhalle, sind im edlen Style erbaut. Die Halle ist für Kurgäste, welche das Mineralwasser trinken. Man hat von da eine schöne

Aussicht. Dicht an die Hauptquelle stößt das sehr zweckmäßig eingerichtete Dampfbad. Die meisten warmen Quellen kommen in dieser Gegend zu Tage.

## 5.

## Die neue Trinkhalle.

Seit die Mineralthermen von Baden nicht bloß zu Bädern benützt, sondern auch innerlich zu Trinkkuren angewendet werden, und zwar nicht selten mit dem glücklichsten Erfolg, war die Erbauung eines gedeckten Raumes, worin die Kurgäste, gegen Sonne und Unwetter geschützt, ihre Kur abwarten können, dringendes Bedürfnis, und eine solche ward auch schon vor längeren Jahren der Hauptquelle, oder dem Ursprung und der Antiquitätenhalle gegenüber erbaut. Allein in neuerer Zeit fand man sie nicht mehr genügend, theils wegen des beschränkten Raumes, theils weil das Neuere nicht mehr im Einklange stand mit den stattlichen Bauten, die jetzt in Baden die ältern Gebäude so sehr in den Schatten drängen. Deshalb ward der Baudirektor Hübsch in Carlsruhe mit dem Entwürfe eines Planes zu einer solchen Anstalt beauftragt, und dieser zeigte auch, daß er der Mann sey, der einem solchen Auftrage zu genügen vermöge. Im Spätsommer des Jahres 1839 ward der Grundstein zu einer neuen Trinkhalle in der englischen Anlage, unweit des Conversationshauses, gelegt, und dieses Gebäude ist jetzt eine der ersten Zierden unserer Stadt, wovon wir nebenstehend eine gelungene Ansicht geben, vom flachen Dache des Gasthauses zum Europäischen Hof genommen. Schon der äußere Anblick ist eben so großartig als imponirend, so durch das Colossale seiner Massen, als durch die Harmonie der einzelnen Theile. Bei näherer Besichtigung des Ganzen aber wird man nicht umhin können, der Conception des Meisters und der Genialität,



womit er überall seine Ideen durchzuführen wußte, die vollste Anerkennung zu jollen. Bei Betrachtung der äußern Fronte der Säulenhalle können wir nicht unterlassen, auf das Siebelfeld aufmerksam zu machen mit seinen herrlichen Bildwerken, die eine Meisterhand verrathen. Sie rühren in Zeichnung und Ausführung von einem jungen Künstler Namens Reich her, aus Hüfingen im Badischen, dem sie mehr Ruhm als Gewinn brachten, und berechtigen zu den schönsten Erwartungen von solch aufstrebendem Talent. In der Mitte des Feldes erblicken wir die erhabene Gestalt der Nymphe unseres Heilquells; ihr zur Rechten nahen sich in langem Zuge die Kranken und Siechen, an ihrem Bord Hilfe und Linderung suchend; auf der andern Seite sehen wir sie alle heiter und fröhlich davon ziehen, sie haben Genesung gefunden, und alle ihre Leiden und Plagen an der Quelle zurückgelassen. Der beschränkte Raum gestattet uns nicht, auf die einzelnen Schönheiten dieser Skulpturen einzugehen.

Die Colonnade, die wir auf der Ansicht erblicken, ruht auf einem hohen Sockel von starken Quadersteinen, und hat eine Länge von zweihundert und siebenzig Fuß. Sechszehn schlanke korinthische Säulen von weißem Sandstein stützen die gewölbte Decke, und drei steinerne Treppen führen auf drei Seiten in das Innere. Hier wird man durch die reiche, prachtvolle Ausschmückung wahrhaft überrascht, die indessen weit entfernt ist von aller Ueberladung, und sich nur durch geschmackvolle Abwechslung auszeichnet. Ueber den beiden Thüren, die in den anstossenden eigentlichen Kursaal führen, befindet sich folgende lateinische Inschrift:

Leopoldus Magnus Dux Bad.  
Saluberrimi fontis haustus

Ut potaturis commodius propinarentur  
 Aquas montium jugo deduci  
 Portium exstrui jussit 1842.

zu deutsch etwa:

Leopold, Großherzog von Baden, ließ zur Bequemlichkeit  
 der Kurtrinkenden das heilkräftige Mineralwasser von der  
 Höhe des Gebirgs herableiten und diese Halle erbauen.

Ist auch die Aussicht durch die Zwischenräume der Säulen im Vergleich zu andern  
 Punkten keineswegs reich zu nennen, so ist sie doch immerhin anziehend genug, um  
 das Auge eine Zeit lang zu fesseln. Gegenüber liegt das stattliche Gasthaus zum  
 Europäischen Hof, eines der geschmackvollsten hiesigen Gasthäuser; ihm zur Seite  
 steigt ein Theil der Stadt amphitheatralisch empor, und daneben erhebt sich der  
 Alteschloßberg mit den ehrwürdigen Ruinen von Hohenbaden und den gewaltigen  
 Felswänden; rechts aber begrenzen die dunkeln Massen des Hochgebirges mit ihren  
 blauen Firnen den Horizont. Die Zeit, wo die Trinkhalle am meisten besucht  
 wird, ist hier auch die angenehmste, die frühen Morgenstunden, wenn die frische  
 erquickliche Luft balsamische Dünste von den Blumen und Blüthenstauden der nahen  
 Anlagen herbeiführt, und die milden Strahlen der Frühsonne Gräser und Sträucher  
 umher im reichen Juwelschimmer erglänzen lassen, und die Räume der Halle mit  
 goldenen Streiflichtern erhellen.

Der schon erwähnte, an die Halle anstoßende Raum ist luftig und geräumig, und in jeder  
 Beziehung seinem Zweck vollkommen entsprechend. Was geschmackvolle reiche Ausstat-  
 tung betrifft, so steht er dem Säulengang in keiner Hinsicht nach, ja er dürfte ihn

fast noch übertreffen. Die hohe gewölbte Decke wird von einer einzigen prachtvollen Marmorsäule gestützt, die in dem Herzogthum Nassau gebrochen und zugerichtet worden. Den Säulenfuß umgeben schöne eiserne Brunnenschalen, in welche aus verschiedenen Röhren heißes Mineralwasser und frisches Quellwasser strömt. Zu beiden Seiten liegen noch zwei geräumige Gemächer von ähnlicher, geschmackvoller Ausstattung, zu ähnlichem Gebrauche bestimmt, wie dieser, nemlich zum Aufenthalt für Diejenigen, die hier Mineralwasser oder Molken trinken. Wir müssen noch bemerken, daß man hier alle jene Sorten Mineralwasser zum beliebigen Gebrauche der Kurgäste vorrätzig findet, die gewöhnlicher Weise auf ärztliche Verordnung in Anwendung kommen. Zur Bereitung der Molken ist ein eigener Senne aus Appenzell angestellt, der mit diesem Geschäft eben so vertraut, als er dabei sorgfältig ist. Die Molken werden aus kräftiger Ziegenmilch auf dieselbe Weise dargestellt, wie in Gais, Reinerz und anderen berühmten Molkenanstalten. Der übrige Raum des Gebäudes wird von Kichen, Kellern und sonstigen Erfordnissen eingenommen, wie sie eben eine solche Anstalt überhaupt oder die Bequemlichkeit der Kurgäste verlangen. Aus den hintern Sälen kann man, eben so wohl wie in die Trinkhalle, auch in das Freie und die englische Anlage gelangen.

Gleich nach der Eröffnung im Jahre 1842 ward die Trinkhalle zahlreich besucht, und während der Sommermonate findet sich an schönen Morgen zwischen sieben und neun Uhr eine glänzende Gesellschaft zusammen. Beim Schalle einer trefflichen Musik zieht man hier bald einzeln, bald in Gruppen plaudernd und sich unterhaltend, durch die Halle und die Säle, oder wandelt auf den schattigen Kieswegen der Anlage, und kehrt wieder zur gehörigen Zeit zum blinkenden Kristallglas zurück, sich den erwähnten Kurtrank von Neuem kredenzen zu lassen. Die Unterhaltung ist um so heiterer und ungestörter, da die Zahl der wirklich Kranken bei Weitem

die geringere ist; denn Viele trinken hier eine Kur, weil es so halb und halb zum guten Ton gehört, wie sie glauben, Andere, um sich dadurch interessant zu machen wieder Andere so der Gesellschaft wegen, und ein nicht unbedeutender Theil findet sich der Unterhaltung wegen ein, oder um die Lieblichkeit eines Sommermorgens zu genießen.

In den beiden kleinen Sälen hat Buch- und Kunsthändler Marx während der Saison eine Kunstausstellung von vorzüglichen Delgemälden und Kupferstichen.

## 6.

## Garten der Frau Großherzogin Stephanie.

Diese freundliche, geschmackvolle Anlage nimmt einen Hügel am Graben ein. Vor dem Pavillon breitet sich ein Rasen mit dem frischesten Grün aus, und Bäume, Gesträuche, Blumen umgeben beide Seiten des Gebäudes. Das innere ist sinnig decorirt, und vom Belvedere genießt man die schönsten Aussichten in das Thal von Baden. Dieser Hügel war früher ohne Zweifel ein römisches Begräbniß. Es wurden daselbst ein Paar Grabsteine und noch andere römische Monumente gefunden, die auf eine Ruhestätte der Todten hindeuten.

## 7.

## Eingang in das alte Schloß.

Diese Ruine, eine der schönsten in Teutschland, erhebt sich eine halbe Stunde von Baden auf einem nördlichen Berghange, und war ursprünglich ohne Zweifel ein Römerkastell. Von der Mitte des zwölften Jahrhunderts an wurde das Schloß von dem Markgrafen von Baden bewohnt, im Jahr 1689 aber von den Franzosen

zerstört. Die üppigste Vegetation bedeckt den größten Theil der Mauern und Trümmer. Durch das mit Tannen, Hainbuchen und Gesträuch bewachsene Thor führt ein breiter Weg, der die Burg ohngefähr in der Mitte durchschneidet, unter schwebenden Laubgewölben hin, in das Innere, und gewährt einen überraschenden Durchblick. Links am Eingange ist eine ländlich Wirthschaft angelegt, etwas weiterhin sieht man noch die Ueberreste der St. Ulrichskapelle, und rechts öffnen sich die meist verschütteten Kellergewölbe. Diese Ruine ist eine der besuchtesten um Baden, zumal in den Früh- und Abendstunden.

## 8.

Was alte Schloß von der hintern Seite.

Die Ruine hat hier etwas furchtbar Großes. Auf einem hohen Porphyrfels, der beim Eingange in den Kittersaal zu Tage kommt, und sich von dn nach der Ostseite der Burg hinzieht, erheben sich das Rondell und der große Thurm, als wären sie mit jenem zusammengewachsen. Dieser Fels bildete wohl ursprünglich eine zusammenhängende Wand mit den Felsen ober dem Schlosse, die später durch Regengüsse, Stürme und Menschenhände zerrissen wurde. Der Bau steht hier so fest auf seinen ewigen Grundfeilern, daß er, auch in seinem Verfall, wohl noch Jahrtausenden trozen kann. Reizend ist auch an diese Stelle der Blick durch die Thore der Ruine hindurch.

## 9.

Die Hütte hinter dem Schlosse.

Zwischen der oben beschriebenen Ostseite des Schloßes und dem ersten und größten Fels ist ein stilles, freundliches Plätzchen, mit einer Hütte, wo sich oft frohe Gesellschaften versammeln. Rechts führt eine Treppe auf den großen Schloßthurm,

von welchem man das Thal von Baden mit den fernen Hochgebirgen, so wie das nahe Rheinthal, überschaut. Links führt eine andere Treppe auf die Felsenkuppe, welche das Schloß beherrscht, und eine noch weitere und reichere Umsicht gewährt. Auf diesem Fels steht ebenfalls eine Hütte, und der Botaniker wird hier durch einige seltene Pflanzenarten überrascht. Ueber einen Abgrund führt eine pittoreske Felsenbrücke, von wo sich eine der schönsten Fernsichten dem Auge darbietet. Ueberhaupt gehören das alte Schloß mit dem Fels zu den schönsten und besuchtesten Punkten in der Umgebung von Baden.

## 10.

**Der runde Thurm.**

Wenn man sich am Eingange in das alte Schloß links wendet, wo die Wege nach Balg und Ebersteinburg hinziehen, so erhält man einen überraschenden Anblick der Ruinen. Aus dem halb eingestürzten runden Eckthurme und dem daran stoßenden Gemäuer drängt sich eine uralte, zum Theil wieder abgestorbene Vegetation hervor. Ein mächtiger Ahorn hat seine Wurzeln tief in das zerrissene Gestein geschlagen, und das stille, ewige Leben der Natur waltet hier in aller Kraft über der Zerstörung. Die Stelle ist kühl, einsam und schauerlich. Man kann von da die Nord- und Ostseite der Burg umgehen, doch ist der Weg beschwerlich. Ebersteinburg liegt eine halbe Stunde entfernt.

## 11.

**Der Kirchhof.**

Er liegt hinter der Spitalkirche, am Eingange in die Weidenallee, wo sich ein schönes, etwas einsames Thal bis zur Teufelskanzel hinzieht. Das steinerne Kreuz, fast in der Mitte des Bildes, ist aus einem Stein gearbeitet, von guter Zeichnung

und wohlverständener Ausführung. Man liest darauf: Niklas von Leven 1461. Links sieht man den Delberg, von Thränenweiden beschattet, und von interessanten Grabmälern umgeben. Die Gegend ist still und wenig besucht, ob sie gleich mannigfache Schönheiten enthält, und, zumal an schwülen Sommerabenden, den kühlsten Spaziergang in der ganzen Umgebung von Baden darbietet. Dieser Kirchhof ist nun geschlossen und der neue Friedhof befindet sich am Fuße des großen Staufenberg.

## 12.

## Villa Genazet.

Es liegt dem Conversationshause gegenüber, auf einer Höhe, welche die Aussicht in das Badener und Beurer Thal gewährt. Die Anlage umher ist von bedeutendem Umfang. Hinter dem Hauptgebäude liegt die Wohnung für den Aufseher, nebst Remisen und Stallungen. In Hinsicht auf die Lage ist dieses Gebäude eines der schönsten in Baden.

## 13.

## Auf dem Weg nach Lichtenthal.

Der Weg nach dem eine halbe Stunde von der Stadt entfernten Kloster Lichtenthal, im Dorfe Beuren, gehört zu den amuthigsten und besuchtesten. Der ehemaligen Einsiedelei St. Wolfgang gegenüber, wo ein Weg über den Delbach führt, und am rechten Ufer die Wohnungen ihren Anfang nehmen, steht am Wege der sogenannte Kropfbrunnen, dessen frisches, kühles Wasser vielen Lustwandlern zur Erquickung dient. Vor sich hat man das stille Nonnenkloster mit seinen zum Theil wilden, zum Theil heitern Umgebungen. Am Kropfbrunnen schlängelt rechts ein Weg über die

Matte und führt bis zum Saume des Waldes, wo ein angenehmer, schattiger Weg auf der Höhe hin, und in gleicher Richtung mit der unten liegenden Straße, auf den Cecilienberg geht. Dieser Weg hat viel Einladendes für den Fußgänger; er gewährt mannigfache Ausichten und einen höchst überraschenden Anblick, wenn man nun aus dem Walde auf den südöstlichen Abhang des Cecilienberges tritt.

## 14.

## Kloster Lichtenthal.

Die Ansicht ist ober dem Kloster, an der Brücke genommen, über welche der Weg nach Geroldsau und dem Wasserfalle geht. Links erhebt sich der Cecilienberg mit seinem kleinen, ländlichen Tempel, der dem Wanderer einen so freundlichen Ruheß gewährt. Der Weg auf diesen Berg zieht hier, am linken Ufer des Baches zwischen einigen Häusern, etwas steil über Felsen hinan, und ist weniger angenehm als der gewundene Pfad vom Klosterhofe aus. Die Abtei gibt von diesem Standpunkt aus einen schönern Anblick, als am Eingange in dieselbe, wo sie von Ringmauern und Oekonomiegebäuden umgeben ist.

Der Wegweiser im Vordergrunde zeigt nach den Thälern Geroldsau und Beuren. Die Straße durch das letzte läuft von dieser Stelle bis zum Eingange in's Hochgebirg, noch eine halbe Stunde lang, eben, längs dem Delbache hin.

## 15.

## Die Sägmühle vom Geroldsauer Thale.

Wenn man, ober dem Kloster, den Weg nach Geroldsau einschlägt, so kommt



man, jenseits des Baches, in ein kleines, höchst malerisches Thal, welches rechts vom Cecilienberg, links von der Seelach und den daran stoßenden Felsen und Bergen, im Hintergrunde von der Höhe, auf welcher die Sägmühle liegt, geschlossen wird. Dieses Thal, von geringem Umfange, ist reich an einzelnen, schönen Parthien. Der klare Waldstrom, das frische Grün der Wiesen und die dunkle Farbe der Wälder, die zerstreuten friedlichen Hütten auf den Borhügeln, und die mannigfachen Scenen ländlicher Beschäftigung geben diesem Thale etwas Idyllisches. Hinter der Sägmühle liegt das Thal von Geroldsau,

16.

#### Der Weg nach dem Wasserfall.

Von Baden bis Geroldsau beträgt der Weg eine kleine Stunde, und ist auch für Wagen bequem. Geroldsau, ein kleiner Weiler, liegt hinter der Sägmühle, in einem geschlossenen höchst anmuthigen Wiesenthale, welches von düstern Wäldern, Felsen und Bergen umgeben ist. Von da zieht der Weg durch die einsame Wildnis, wo nur hier und da eine verwaiste Pflanze blüht, und der Pfad mitunter am nackten Felsen vorübergeht. Die Entfernung von jenem Weiler bis zum Wasserfalle beträgt eine gute halbe Stunde. Die Gegend wird immer einsamer, mit jedem Schritte verengt sich das Thal mehr, und man hört das Toben des fallenden Waldstromes, ohne ihn zu sehen, bis man ihm ganz nahe gekommen.

17.

#### Der Wasserfall.

In einer engen, tiefen Schlucht stürzt sich der Waldbach ungefähr zwanzig Fuß hoch von einem Fels in einen Kessel hinab, den er sich selbst ausgehöhlt, und wovon er den Namen Büttle (Kufe, Bottich) erhalten. Nur einzelne Schlaglichter brechen

hier durch die finstern Schatten, and spielen an den grünen Wänden der Schlucht oder auf dem Schaum der Wellen. Ein bequemer Standpunkt für die volle Anmücht ist schwer zu finden; man hat sie nur von der Seite, wo jedoch die ganze Szenerie eine mehr malerische Gestalt erhält. Auch ist für den müden Wanderer durch Hitze gesorgt Eine kleine Viertelstunde von da, weiter im Hochgebirge, liegt eine einsame, ländliche Wohnung, an dem Waldbache, wo man Milch und Honig zur Erfrischung findet.

18.

#### Das Jagdhaus.

Es liegt drei Viertelstunden von Baden, auf einer flachen Höhe, die ihre Abdachung gegen der Landstraße hat, und herrliche Ausichten in das Rheinthal gewährt. Das Hauptgebäude hat die etwas seltsame Form eines Hubertuskreuzes, von welchem ein runder Saal die Mitte ausmacht. Wenige Schritte davon steht die Wohnung des Försters. Der von drei Seiten angrenzende Wald ist seit Kurzem mit Dammhirschen bevölkert worden. Dieser Punkt wird von Baden aus in den Sommermonaten häufig besucht. Auf dem Käbl, oder der Kuppe des Berges, auf dessen Vorsprung das Jagdhaus liegt, erweitert sich die Aussicht nach Straßburg und Speyer hin ungemein.

19.

#### Ebersteinburg

Die Ruine des Stammsitzes der Grafen von Eberstein liegt dreiviertel Stunden von Baden, bei dem gleichnamigen Dorfe. Drei Wege führen dahin; der eine am alten Schlosse vorüber, ein zweiter durch den Wald, in der Nähe der Felsen, und ein dritter, zum Fahren bequeme, an der Teufelskanzel hin. Die zerstörte Burg

liegt auf einem gegen die Ebene vorspringenden Bergfegcl, ist leicht zu ersteigen, und gewährt eine weite Aussicht in das Rheinthal. Von dem Thurme erblickt man das ganz nahe liegende Murgthal. In der Ruine ist eine ländliche Wirthschaft für den Sommer eingerichtet.

Dieses Schloß war der erste Sitz der Grafen von Eberstein, aus deren Geschlecht später ein Abkömmling Neu-Ebersteinburg bei Gernsbach erbaute. Von der Burg führt ein Waldweg auf die Favorite.

20.

#### Die Favorite.

Eine Stunde von Rastadt, zwei von Baden, liegt in einem kleinen Park ein Sommerpalais von eigenthümlichen Styl und einer für die heißen Tage des Jahres zweckmäßigen Einrichtung. Diese schöne Anlage verdankt ihr Daseyn der geistreichen Markgräfin Sibylle Auguste, Gattin des berühmten Feldherrn Ludwig Wilhelm. Tapeten und Geräthschaften zeigen noch den Geschmack zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Im Park liegen einzelne Pavillons und eine Einsiedelei. Die geschmackvolle Anlage vor dem Schlosse ist aus neuer Zeit. Von der Terrasse hat man eine reizende Aussicht in die Ebene und gegen die alte Burg Eberstein. Man kann den Weg in das Murgthal über die Favorite nehmen.

III.

### Das Murgthal.

21.

#### Rothenfels.

Dieses freundliche Dorf liegt nicht weit vom Eingange in das Murgthal, und